

beseitigen, wenn man bestimmte neue Erkenntnisse anwende".

Angesichts der heutigen Sachlage könnte man sich gelegentlich fast fragen, ob die Welt vom Osten her vom Mammon befreit werden müsse oder ob sich der Westen rechtzeitig auf sein Christentum besinnen werde. Bisher hat der Westen die Atombombe im Kriege angewendet "und viele Leute haben geglaubt, die Überlegenheit der Atomwaffe wäre die eigentliche Verteidigung Westeuropas" schrieb J. F. Dulles 1950. Er führt als Kronzeugen für diesen Glauben Churchill an. Er selber aber widerlegt sich, denn er vermisst "eine wirtschaftliche Lösung im grossen Stil " und findet, dass die "Pluspunkte der Methoden des Kommunismus die Minuspunkte bei weitem überwiegen". Dulles führt dabei auch den Art. 118 der sowjetischen ,Verfassung an: "Das Recht auf Arbeit ist durch die sozialistische Organisation der nationalen Wirtschaft gewährleistet, durch das stetige Wachstum der produktiven Kräfte der Sowjetgesellschaft, durch die Ausschaltung jeglicher möglichen Wirtschaftskrise und durch die Abschaffung der Arbeitslosigkeit."

Eine weitere Anzahl ähnlicher Versprechungen folgen, Dulles überschreibt sie: "Warum der Sowjetkommunismus gewinnt".

Es sind vor allem die Arbeitslosen und die Schlechtbesoldeten, die für den Kommunismus anfällig sind. Und hier können, meint Dulles, "die Vertreter der kleineren Völker kostbare Beiträge liefern-. "In Asien und im pazifischen Gebiet gibt es kein kräftiges Bollwerk gegen die Offensive der Sowjetkommissare", klagt er weiter. "Wir besitzen in den Vereinten Nationen eine Weltorganisation", meint Dulles abschliessend, "Um das moralische Urteil zu mobilisieren und auf jeden möglichen Aggressor wie einen Scheinwerfer zu richten." Ganz recht! Aber wir haben gelernt, welche Kraft im rechten Weg liegt, im Weg zum Frieden, der über Recht und Gerechtigkeit führt. "Sofern wir unter der Führung des rechten Glaubens handeln, dann wird dieser Glaube wachsen und gedeihen, bis er uns einleitet in die weltweite Brüderschaft aller Menschen, die am Werke sind, eine Welt menschlicher Freiheit und Gerechtigkeit friedvoll aufzubauen." Aber dazu braucht es auf dem wirtschaftlichen Gebiet die Überwindung des Zinses, des Erzfeindes der Arbeit, die Ursache der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrisen, wie sie seit einem Jahr in den USA über fünf Millionen verdienstlos gemacht hat.

Wilhelm Röpke sagte scheinbar treffend, dass Inflationen und Deflationen "Krankheiten des Geldes" seien. Aber den Kern der Sache trifft er nicht, denn das Geld selbst ist krank, ist von Natur eine verfehlte Einrichtung. Aber gerade dieser Fehler des Geldes wird zum Beispiel von den Marxisten geschätzt, aber auch von den "Kapitalisten", also von jenen Leuten, die aus dem Fehler des Geldes "Kapital schlagen" und es zum Zinsbeziehen missbrauchen. Röpke verurteilt vor allem die Inflation; er vergleicht sie mit der "Schwarzen Spinne" in Gotthelfs düsterer Erzählung gleichen Namens. Er schreibt dann unglücklicherweise, man müsse die Inflation, wie man die Schwarze Spinne durch einen Zapfen in ein Astloch versperrte, "durch den Zapfen der Goldwährung" einschliessen. Alle geschichtliche Erfahrung zeigt aber, dass es gerade die versagende Goldwährung gewesen ist, die zur Inflation führte. Es war so 1914 und 1793, es war immer so: die Goldwährung versagte und brachte die Deflation - und damit die Krise. Und mit der Krise kam die "ausserpolitische Diversion", wie die Historiker jene Überfälle der Nachbarn nennen, die besonders die Geschichte der Römer immer wieder zeigt.

Gerade C. Ferrero, der grosse Geschichtskenner und Darsteller der Geschichte Roms, schrieb aus dieser Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Deflation, Inflation und Frieden: -Das Geld verderben heisst uns selber verderben. - Dieses falsche Geld ist der Aussatz unserer Zeit. Bis wann wird es uns zerfressen, wenn wir uns nicht beeilen, ihn zu vernichten? Als Sühne für das vergossene Blut sollte die Reinigung unseres Geldwesens